



Umwelt-Manager-Tag 2008

Der diesjährige Umwelt-Manager-Tag am 16. April in der IHK Frankfurt erörterte die Energieversorgung der Zukunft vor dem Hintergrund der Klimaschutzziele.

Zentral oder dezentral

Zum Auftakt diskutierten Hermann Scheer, MdB und Präsident von Eurosolar e.V. und Jürgen Hogrefe, EnBW, über die strukturellen Erfordernisse zukünftiger Energieversorgung. Dieser von Frank Sprenger, (Sustainable Unternehmensberatung) moderiert Dialog offenbarte schnell die Unvereinbarkeit der herrschenden zentralen Energieversorgung, vertreten durch die großen Energieversorgungsunternehmen, und der flächendeckenden Einführung erneuerbarer Energien.

Herr Hogrefe erläuterte, dass aufgrund von Skaleneffekten zentrale Strukturen zu sehr viel günstigeren Preisen führen würden als dezentrale Energieversorgungsstrukturen. Herr Scheer konterte, dass allein die erneuerbaren Energien rückstandsfrei genutzt werden könnten und diese würden in der Mehrheit kleine dezentrale Strukturen erfordern. In Bezug auf die dargestellten finanziellen Vorteile konventioneller Energieträger wie z.B. der von Hogrefe angeführten Atomkraft, führte er aus, dass es keine gleichen Startchancen zwischen den verschiedenen Energieträgern gäbe und sagte: „Es gibt keinen einzigen Energieträger, der jemals ohne äußere Hilfe durchgesetzt worden wäre.“

Herr Hogrefe bezeichnete den Beitrag der regenerativen Energien als unsicher und führte als Beispiel die enormen Investitionskosten sowie die fehlenden Erfahrungen in Bezug auf Korrosion und Infrastruktur bei Offshore Windanlagen hin. Dies bezweifelte Herr Scheer nicht, meinte aber, dass Offshore gar nicht nötig wäre, wenn das Onshore potential besser ausgenutzt werden würde. Angesichts der immensen Herausforderungen müsse eine Gefahrenhierarchie entwickelt werden. Womit er auf die geringen Gefahren und Nachteile von Windkraftanlagen im Vergleich zu den meisten anderen Energieformen hinwies. Zum Abschluss bat der Moderator Frank Sprenger Herrn Hogrefe gedanklich in der Rolle der Bundeskanzlerin und Herr Scheer in die Rolle des Chef eines großen Energieunternehmens zu schlüpfen. Herr Hogrefe trat daraufhin für einen „vernünftigen Mix verschiedener Energieträger“ ein. Herr Scheer verweigerte den Chefsessel des Energieunternehmens, da diese seiner Ansicht nach nicht zukunftsfähig seien. Allerdings könne er sich die Leitung eines großen technischen Unternehmens vorstellen. Dort würde er dann massiv in die Produktion von Elektroautos und BHKWs investieren.

Bioenergie

Im zweiten Diskussionsblock ging es um das Thema „Energie aus Biomasse“, welches wegen der vielen verschiedenen Pflanzen, Anbaumethoden und Verarbeitungstechniken sehr komplex ist.

Nach den Analysen von Karin Arnold, Wuppertal Institut, ist der heutige steile Anstieg bei der Erzeugung von Bioenergie nicht nachhaltig. Bei Beachtung ökologischer Grenzen, sieht sie ein Ausbaupotential von 30% bis zum Jahr 2050. Allerdings habe die Erzeugung von Bioenergie neben ökologischen Vorteilen wie Treibhausgasverminderung und Ersatz nicht-regenerativer Ressourcen auch klare ökologische Nachteile, wie z.B. Versauerung, Nährstoffeintrag und Ozonabbau. Im Vergleich verschiedener Verfahren zur Bioenergieerzeugung sei die Verstromung von Holz bei einer hohen Nutzung der Abwärme sowohl ökologisch als auch ökonomisch die beste Option, besonders wenn es sich um die

Verwendung von Altholz (Kaskadennutzung) handele. Die Nutzung von Biogas sei aufgrund der relativ hohen Substratkosten und der Umwandlung im BHKW deutlich teurer. Wärme- und Kraftstoffoptionen erzielten ähnliche Treibhausgas-Minderungen, die Mehrkosten für die Kraftstoffpfade seien aber höher. Die gasförmigen Biokraftstoffe seien ökonomisch günstiger als die flüssigen; die Infrastruktur aber erst im Aufbau begriffen.

Herr Gerald Knauf, Forum für Umwelt und Entwicklung, forderte die Entwicklung von Nachhaltigkeitskriterien für die Produktion von Bioenergie, Dr. Waldemar Gruber, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, klare Richtlinien, damit die Landwirtschaft langfristig investieren könne.

Frau Arnold gab zu bedenken, dass eine sektorale Betrachtung nicht angebracht sei. Ziel müsse eine Treibhausgasmindeung über das komplette Energiesystem sein.

Politik im Suchprozess

Herr Müller, parlamentarischer Staatssekretär aus dem Bundesumweltministerium, unterstrich die immense Herausforderung vor der die Welt in Bezug auf Klimawandel, und Ressourcen(über)nutzung stehe. Dieser von den Industrieländern eingeleitete Prozess werde durch das legitime Wachstum in den sogenannten Schwellenländern wie China oder Indien rapide beschleunigt und die Politik befinde sich leider noch in einem Suchprozess, weil niemand so genau wisse, wie der notwendige Veränderungsprozess organisiert werden könne. In Bezug auf Bioenergie sei die Bundesregierung z.B. wieder von der geplanten Strategie, Bioenergie als Treibstoff zu favorisieren, abgerückt.

Auf eine Nachfrage aus dem Publikum hin, zitierte Müller Ergebnisse wissenschaftlicher Studien, dass Atomenergie in keiner Weise zur CO₂-Reduzierung geeignet sei.

Energiemanagementsysteme

Zum Abschluss der Tagung informierten Herr Ulf Melsa, Siemens AG, und Herr Jochen Buser, GUT Cert, über den Nutzen und die Anwendung von Energiemanagementsystemen. Diese Referate, sowie der Vortrag von Frau Arnold, stehen für VNU-Mitglieder auf der VNU-Internetseite <http://www.vnu-ev.de/> unter „Events“, „Manager-Tag“ zum download bereit.